

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	23 (1962)
Heft:	11-12
Artikel:	Weihnachts- und Neujahrsgruß = Vœux de Noël et de Nouvel an
Autor:	Cherbuliez, Antoine.-E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-955886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zug, November-Dezember 1962 / Zoug, novembre-decembre 1962
No. 11-12 / 23. Jahrgang / XXIII^eme année

Sinfonia

*Schweizerische Monatsschrift für Orchester- und Hausmusik
Offizielles Organ des Eidg. Orchesterverbandes*

*Revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
Organe officiel de la Société Fédérale des Orchestres*

Erscheint ein- bis zweimonatlich / Parait tous les un ou deux mois

Redaktion: Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, neue Adresse: Häldeiweg 17, Zürich 7/44

EOV, Mitteilungen des Zentralvorstandes S.F.O., Communications du comité central

Veteranenanmeldung: Diese hat gemäß Reglement bis zum Jahresende zu erfolgen (Ehrenveteranen und Veteranen).

Anmeldeformulare sind bei der Zentralsekretärin zu beziehen.

Inscriptions des vétérans: Les inscriptions doivent être faites jusqu'à la fin de l'année (vétérans d'honneur et vétérans).
La formule d'inscription peut être obtenue auprès de la secrétaire centrale.

Für den Zentralvorstand: R. Botteron, Zentralpräsident
Au nom du comité central: R. Botteron, président central

Weihnachts- und Neujahrsgruß

Rasch, allzu rasch ist das Ende des (gefühlsmäßig kaum begonnenen!) Jahres bevorstehend, und mit ihm die weihnachtliche Vorfreude, aber auch die mit dem Herannahen einer neuen Jahrzahl unserer christlichen Zeitrechnung — 1963 — ganz natürlich verbundene Besinnung auf das Vergangene, die Frage nach dem

zukünftigen Geschehen. Wenn noch vor wenigen Jahren die explosionsartig aufeinanderfolgenden ersten kühnen Vorstöße in den Weltenraum die ganze Menschheit den Atem anhalten ließen, zu ganz neuen Fragenkomplexen führten und vielfach (mit Recht) eine tiefe Betroffenheit im Einzelindividuum ob der neuen Perspektiven und der neuen Verantwortlichkeiten entstand, so haben wir seitdem gelernt, oder uns angewöhnt, weitere sensationelle Fortschritte «im Verkehr mit der Planetenwelt» mit kühlem, fast neugierigem Verstand entgegenzunehmen. Wir haben ferner die Zerstörungsinstrumente, über die unsere Erfinder nun verfügen, zu einer unvorstellbaren Wucht, Gefährlichkeit und Reichweite zu steigern vermocht, und wahrhaftig ging vor kurzem der Atem eines wirklichen Atomkrieges dicht an uns vorbei! Der Schreibende befand sich gerade am kritischsten Tage der Kubakrise in New York, als die entscheidenden und ganz unmißverständlich «auf Biegen oder Brechen» eingestellten amerikanischen Maßnahmen der Öffentlichkeit mitgeteilt wurden. Es war doch erschütternd, zu beobachten, wie jeder einzelne und die große Menge in dieser Riesenstadt sich sagte: «Es kann also jeden Moment wirklich losgehen, es ist tatsächlich möglich, daß morgen unsere Stadt durch so und soviel schaurige Megatonnen, durch die Luft auf Raketen hergeschleudert, in Schutt, Asche, Millionentod, meilenweiter Ausrottung alles Lebenden zusammenbricht, mit jedem von uns, mit unseren Lieben, unsren Kindern...» Vergessen war aller Glanz menschlicher Erfindungskraft, wie er sich in den schon in fernsten Welträumen dahinsausenden, von Menschen gemachten, Signale über unfaßbare Entfernung ausstrahlenden Raumfahrtkapseln spiegelt; ein ganz anderes Gefühl schien die Menschen zu beherrschen, sie sahen auf einmal wieder, daß der Mensch im Grunde doch die Hauptsache ist, daß es auf das Familienmitglied, den Nachbarn, den Landsmann, die Menschheit als solche ankommt und die unmittelbare Sorge für das Leben und Schicksal, das eigene und das der anderen, ein elementares, tiefes Gefühl ist, unausrottbar, der Urgrund der Kultur.

Wenige Stunden nach diesen Eindrücken in den vom Menschen- und Fahrzeugverkehr der nachmittäglichen Stoßzeit überfüllten Straßen im Geschäftszentrum von Manhattan-New York besuchte ich Bekannte — ein junges amerikanisches Ehepaar, mit einem Kleinkind, das friedlich in seinem Bettchen schlief. Auch hier die gleiche bange Frage, was die nächsten Stunden bringen würden, ob nun das Unvorstellbare über sie hereinbrechen werde oder nicht. Niemand wußte Rat; da legte der junge Ehemann eine Schallplatte auf und durch seine vorzügliche stereophonische Anlage wurden uns herrliche Melodien des uralten christlichen Gesanges der «gregorianischen» Musik zugetragen. Wir lauschten wortlos eine halbe Stunde und fühlten dann alle, daß eben die Musik doch ein unverlierbarer Besitz der Menschheit ist, der kaum wie etwas anderes gerade in schwierigen Augenblicken trösten und erheben kann, wenn sie auch keine Antwort auf unlösbare Fragen zu geben fähig ist.

Dieser Gedanke wurde an dieser Stelle im Zusammenhang mit früheren Weihnachts- und Neujahrsbetrachtungen schon einige Male ausgesprochen, und er drängte sich angesichts dieses doch sehr beeindruckenden «psychologischen»

Erlebnisses in der vom Gefühl eines drohenden Atomkrieges beherrschten Neuen Welt wieder mit aller Macht auf: Möge sich auch der technische und zivilisatorische Horizont der Menschheit noch so sehr erweitern und der Geist zu bis dahin unbekannten Sternenbahnen ziehen, so daß das tägliche Tun und Lassen scheinbar sinnlos wird und man gebannt vom Nieerschauten ist, so wird doch niemals, solange es eine Menschheit gibt, die dieses Namens würdig ist, der intime Bezirk des eigenen persönlichen und des gemeinsamen geistigen und künstlerischen Erlebens, Schaffens und Wiedergebens seine grundlegende Bedeutung und seine elementare Berechtigung verlieren, verlieren dürfen! Gerade darum darf und soll der einzelne, soll die der Kunst sich hingebende Gemeinschaft in all den Krisen des modernen menschlichen Gewissens nicht den Mut sinken lassen und den Gedanken der scheinbaren Sinnlosigkeit des künstlerischen Tuns überwinden.

Und welche Kunst wäre geeigneter, allen, die sich ihr öffnen, mehr Trost und Erhebung, edlere Freuden und tieferes Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln, als die Musik? Das möge auch die Devise der *Sektionen des Eidgenössischen Orchesterverbandes* sein, der das aktive Musizieren der schweizerischen Musikfreunde tatkräftig unterstützt und sich dadurch als Gesamtverband und in seinen einzelnen Sektionen um das kulturelle Leben unseres Landes ehrlich bemüht und — das darf der objektive Beobachter hinzufügen, sich auch verdient macht.

Im abgelaufenen Kalenderjahr 1962 ist die große, schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der *Publikation* eines *erweiterten* und verbesserten *Kataloges* unserer reichhaltigen *Zentralbibliothek*, die allen Sektionen zur Verfügung steht, zu Ende geführt worden. Organisatorische und finanzielle Kräfte, die dadurch während einer Reihe von Jahren gebunden waren, wurden nun frei und können sich wieder auf anderen Gebieten, die zu wichtigen Zweigen der Tätigkeit unseres Verbandes gehören, betätigen. Hierzu rechnen wir in erster Linie die erneute Schaffung von verbandsinternen und unsrern besonderen Arbeitsbedingungen angepaßten *Ausbildungsmöglichkeiten für Laiendirigenten*, für *Orchesterspieler* (Blas-, Streich- und Schlaginstrumente) und vertieften Austausch von wertvollen Erfahrungen auf administrativem und psychologischem Gebiete im Rahmen der Sektionstätigkeiten (*Präsidentenkonferenzen*), geeignete Ausweitung von Inhalt und Reichweite des Verbandsorgans «*Sinfonia*» im Sinne einer aktiveren Verbreitung des Verständnisses für Laien-Orchesterspiel und Hausmusik, die beide durch verschiedene Fäden sinnvoll miteinander verbunden sind und sein sollten. Wir glauben auch, daß es an der Zeit ist, den Posten des *Zentralbibliothekars*, der einen ungewöhnlichen Arbeitseinsatz verlangt, finanziell besser zu dotieren.

Die Verbandsleitung, *Zentralvorstand* und *Musikkommission*, sind dankbar dafür, daß auch im Jahre 1962 auf dem bisherigen, doch als recht erfolgreich zu bezeichnenden Wege weitergeschritten werden konnte, daß es auch dieses Jahr wieder möglich war, eine sehr schöne, musikalisch reiche *Delegiertenversammlung* (bei den jurassischen Freunden in *Moutier*) durchzuführen und daß auch die Behörden, vorab die Bundesbehörden durch die wiederum gewährte

Subvention, ihr Verständnis, Wohlwollen und ihre finanzielle Hilfe für unsere Bestrebungen uns erneut bewiesen haben. Unsere Sektionen haben einen respektablen und erfreulichen Durchschnitt in bezug auf fleißige Jahrestätigkeit, gediegene Programme, musikalisch befriedigende und den Geschmack weiterer Volkskreise hebende Ausführung erreicht und aufrechterhalten. Dafür sei ihnen auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen und die Bitte hinzugefügt, auch weiterhin alles, was in ihren Kräften steht, zur Gesundung und Hebung der schweizerischen Amateurorchester beizutragen und freundidgenössische Bande unter sich und mit der Verbandsleitung mit Weitblick und Großzügigkeit zu pflegen.

A.-E. Cherbuliez

Die Unterzeichneten wünschen allen Sektionen und Sektionsmitgliedern *frohe, weihnachtliche Festtage* und ein *glückliches neues Jahr 1963!*

Bern, Zürich und Zug, den 15. Dezember 1962

Für den Zentralvorstand: Robert Botteron, Zentralpräsident

Für die Musikkommission: Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg, Präsident

Für die «Sinfonia»: Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, Redaktor

Für den Verlag der «Sinfonia»: Josef Kündig, Buchdruckerei

Voeux de Noël et de Nouvel an

Trop vite, la fin de cette année (qui, subjectivement, nous semble avoir commencé à peine!) approche. La joie anticipée de la Noël annoncée par l'Avent s'empare de nos coeurs; mais, avec la perspective de «1963» se dressant devant notre esprit, nous nous sentons aussi accablés par tout ce qui n'a pas été accompli au passé, de tout ce que le futur nous réserve d'inconnu, de menaçant, d'inévitable.

Il n'y a qu'un peu d'années que les premières explorations audacieuses de l'espace sidéral, se suivant d'un rythme foudroyant, alarmèrent au plus haut degré toute l'humanité, posèrent une série de nouveaux problèmes individuels et collectifs, développèrent la conscience de nouvelles responsabilités.

Depuis, nous avons pris l'habitude de considérer ces admirables inventions et réussites techniques d'un cœur plutôt calme, avec une curiosité quelque peu distante, une intelligence froide. Nos ingénieurs-physiciens, au service de leurs gouvernements respectifs, ont également réussi à multiplier («centuplé» ne suffit point du tout!) la force mortelle des armes destructives jusqu'à un point inimaginable il y a encore peu de temps. Mais, tout en les possédant, l'humanité considéra ces armes comme une réalité hypothétique, presque abstraite.

Et voilà que, en novembre, tout d'un coup, le souffle d'une guerre atomique véritable, réelle, tangible, imminente nous toucha de près! L'auteur de ces lignes se trouva à ce moment-même à New York, au centre affairé de Manhattan, lorsque les mesures décisives, non réversibles, relatives à la crise Cubaine, furent prises, ordonnées, publiées. Ce fut émouvant de voir et de sentir ce choc

parmi la foule; chacun dans cette ville monstre se dit, le cœur palpitant: «cette fois, la vérité cruelle est que, à tout moment, en quelques heures, cette nuit, demain matin, la chose affreuse et indicible qu'est la guerre atomique peut éclater. Oui, notre ville sera peut-être rasée, brûlée, mise en cendres et ruines par quelques centaines de mégatonnes de forces explosives déversées sur nous par des avions-fusées sinistres et hostiles — tout ce qui vit sera annéanti, moi, toi, chacun de nous-autres, nos enfants, nos chers, nos amis, nos voisins, des millions d'êtres humains —».

Soudain, tout l'éclat des inventions récentes, retentissantes, glorieuses de l'humanité, tel qu'il reflète sur les engins phantastiques parcourant actuellement à des vitesses vertigineuses les espaces inconcevablement lointains du firmament, était oublié, s'effondra. Chacun, par contre, se rendit compte que c'était l'homme (que ce soit l'individu, la famille, la communauté, la nation, l'humanité toute entière) qui importe en fin de compte et que le souci direct de la vie, du sort de nous-mêmes et des autres est un sentiment élémentaire, profond, indéracinable, base de la culture humaine.

Quelques heures après cette alerte dont nous fûmes témoin avec des milliers de personnes dans les rues embouteillées à l'heure du trafic terrifiant, j'ai rendu visite à un jeune couple américain dont le bébé dormait paisiblement dans son petit lit. Ici, la même question angoissée, si les heures prochaines apporteront vraiment le drame total, inimaginable. Personne, naturellement, ne sut donner une réponse; alors, le jeune mari nous fit entendre au moyen de son installation stéréophonique excellente des mélodies sacrées, admirables du chant chrétien millénaire, des mélodies grégoriennes. Sans dire mot, nous écoutâmes pendant plus d'une demi-heure et nous comprîmes que c'est précisément la musique qui est un patrimoine impérissable de l'humanité, capable de nous réconforter, même si elle ne sait pas donner une réponse aux questions les plus graves.

Cette même pensée fut déjà exprimée ici à plusieurs reprises en relation avec nos voeux de Noël et de Nouvel an; cette fois, elle s'imposa de nouveau au contact avec cette expérience «psychologique» que nous venons de conter, dans ce Nouveau Monde aux prises avec la menace d'une guerre d'extinction totale, de l'exstirpation universelle, en face de la vision réaliste de la destruction qui ne pardonne pas.

En effet, tous les progrès techniques et de la civilisation humaines, tous les horizons incroyablement élargis, toutes les voies ouvertes en direction d'espaces et d'astres jusqu'à présent inconnus et inaccessibles menacent de nous faire penser que les «petits détails» de la vie quotidienne, que le «petit monde» autour de nous, que nos soucis et préoccupations personnels perdent leur sens vis-à-vis de l'immensité des nouvelles perspectives inouïes qui, aujourd'hui, deviennent la réalité de tous les jours. Malgré cela nous sommes et nous restons convaincus que jamais, aussi longtemps qu'une humanité, qu'un homme dignes de ce nom existent, le domaine intime de la vie personnelle, de la vie commune spirituelles, morales, intellectuelles, créatrices, artistiques ne perdra et ne devra perdre son importance fondamentale, sa signification archétypique, sa justification en soi.

C'est précisément la raison pour laquelle l'individu, la collectivité, adonnés à l'art ne doivent pas perdre courage au milieu de toutes les crises modernes de la conscience humaine, doivent au contraire faire un effort constant et confiant de vaincre l'idée de l'absurdité de toute activité artistique en face des dangers mortels auxquels les hommes s'exposent eux-mêmes de nos jours!

S'il existe un art qui procure à tous ceux qui s'y vouent, consolation, réconfort, des joies nobles et le sentiment d'être unis par un lien de communauté spirituelle, c'est bien la musique — et ceci, peut-être, plus qu'aucun autre art. Que cette conviction devienne aussi de plus en plus celle des *Sections de la Société fédérale des orchestres* qui concentre activement et honorablement tous les efforts de cultiver la musique d'orchestre pour amateurs et qui, de ce fait, continue à bien mériter de la vie culturelle suisse.

L'an 1962 a marqué la fin d'un travail de longue haleine, complexe, difficile, celui de la publication et de la mise à la disposition de toutes nos sections d'une *édition complétée*, mise à jour, mieux praticable, facilement maniable du *catalogue de la bibliothèque centrale*. Les énergies organisatrices et les moyens financiers dévoués jusqu'à présent (et depuis quelques années) à cette tâche, sont, par conséquent, devenues libres et peuvent être dirigées vers l'accomplissement d'autres problèmes importants concernant les activités de la S. F. O. Nous pensons ici en premier lieu à la reprise de *cours de perfectionnement pour chefs d'orchestre non professionnels, pour les membres de nos sections* (joueurs de bois, de vents, de cordes, d'instruments à percussion), et à des *réunions de présidents de section* et d'autres personnes appelées à gérer nos orchestres pour échanger des vues et des expériences relatives à l'administration de ceux-ci, au recrutement des jeunes. Des mesures aptes à *élargir le cadre de l'organe officiel de notre association, «Sinfonia»*, sont également désirables, il s'agit notamment de propager de manière plus efficace la compréhension et l'intérêt de nos mélomanes suisses pour la musique d'orchestre et la musique de chambre qui sont mutuellement interdépendants.

Nous estimons également urgents les projets d'améliorer la rémunération du *bibliothécaire central* dont la tâche devient de plus en plus ardue et dont le poste prend inévitablement le caractère d'une occupation quasi semi-professionnelle.

Les organes directeurs de la Société fédérale des orchestres, le *comité central* et la *commission de musique*, sont reconnaissants d'avoir pu trouver aussi au cours de cette année l'appui moral et administratif de la très grande majorité des sections ce qui a permis non seulement de continuer la voie saine d'un développement progressif de nos activités générales, mais aussi d'organiser une *assemblée des délégués* fort réussie (également sous le point de vue musical), grâce au concours de nos amis jurassiens de *Moutier*. Nous avons, de même, reçu l'encouragement des autorités municipales, cantonales et surtout fédérales (la *subvention fédérale* accordée de nouveau en 1962 est une base essentielle de notre gestion financière et surtout du développement continual de la bibliothèque centrale).

Nos sections ont atteint en 1962 un niveau moyen respectable quant à leurs activités annuelles, leurs programmes et leurs exécutions musicales ce qui a certainement contribué à répandre et à propager le goût de la bonne musique dans notre population. Nous les en remercions sincèrement et les prions de bien vouloir continuer, dans le mesure du possible, à se vouer au progrès des orchestres d'amateurs chez nous, à créer un esprit d'entente et de collaboration entre les sections, avec le comité central et la commission de musique.

Antoine-E. Cherbuliez

Nous adressons nos meilleurs voeux pour Noël et le Nouvel an 1963 à toutes les sections et leurs membres individuels.

Bern, Zurich et Zoug, le 15 décembre 1962

Pour le comité central: *Robert Botteron*, président central

Pour la commission de musique: *Dr Ed. M. Fallet-Castelberg*, président

Pour la rédaction de «Sinfonia»: Professeur *A.-E. Cherbuliez*

L'éditeur de «Sinfonia»: *Josef Kündig*, imprimerie

Abhaltung der Delegiertenversammlung nicht mehr gefragt?

Wenn wir an frühere Delegiertenversammlungen zurückdenken, so gab das Traktandum «Ort der nächsten DV» sehr viel zu reden. Es lagen Anmeldungen von zahlreichen Sektionen vor, die sich mit viel Geschick um die Abhaltung der Jahresversammlung bewarben. Seit einigen Jahren hat sich dies geändert. Nach den eindrucksvollen Konzerten der größten Sektionen des EOV können wir eine bedauerliche Zurückhaltung unserer mittleren und kleinen Orchester feststellen. Die Gründe können verschiedener Natur sein. Ein bescheidenes Orchester glaubt, nichts Ebenbürtiges an die Seite der vergangenen Konzerte stellen zu können. Es wurden zum Teil Werke aufgeführt, die man sonst nur in Konzerten von Berufs-Symphonieorchestern zu hören bekommt. Anderseits sind die Mitglieder vielfach beruflich enorm beansprucht, so daß die rein organisatorische Arbeit, die eine DV mit sich bringt, kaum bewältigt werden könnte. Häufig scheinen auch die Unterkunftsmöglichkeiten für die Delegierten zu fehlen.

Setzen wir uns mit den rein musikalischen Fragen auseinander. Es gibt keinen Grund, warum ein kleines Orchester nicht ein sehr interessantes und wohlgelungenes Konzert für eine DV durchführen kann. Seit 20 Jahren bemühen sich fast alle Verleger um das Laienmusizieren. Unser neuer Katalog enthält eine große Anzahl Werke, die sich für eine kleine Besetzung, sogar ohne Bläser, eignen und wertvollste Musik darstellen. Ich denke vor allem an die Concerti grossi von Corelli, Händel, Geminiani, wobei die leichteren ausgewählt werden müssen. Sollte ein Solist vorgesehen sein, so kann bereits an das Violinkonzert